

## Förderstrategie Strategische Partnerschaften

### für LA 2 – Strategische Partnerschaften in Erasmus+ JUGEND IN AKTION in Deutschland<sup>1</sup>

Mit den Strategischen Partnerschaften stellt das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION ein Budget für mittel- bis längerfristige Projekte zur Verfügung, die entweder auf die Vernetzung und den Austausch guter Praxis oder auf die Entwicklung innovativer Ansätze im Jugendbereich abzielen. Strategische Partnerschaften eröffnen die Möglichkeit, über mehrere Jahre mit Partnern aus anderen Ländern intensiv an einem Thema zu arbeiten, Peer Learning-Prozesse durchzuführen oder zukunftsweisende Ideen zu entwickeln und zu erproben. Das kann dazu beitragen, bestehende Partnerschaften und Netzwerke zu stärken und auszubauen, die eigene Praxis zu entwickeln, Angebote attraktiver zu machen und mehr Anerkennung für geleistete Arbeit zu gewinnen. Wie alle Förderbereiche stehen die Strategischen Partnerschaften in einem klaren politischen Kontext, sind aber aufgrund ihrer Komplexität, Dauer und Flexibilität in besonderer Weise geeignet, jugendpolitische Schwerpunkte aufzugreifen und jugendpolitische Wirkungen zu erzielen.

Damit Strategische Partnerschaften eine größtmögliche Wirkung erzielen können, hat JUGEND für Europa diese Förderstrategie entwickelt<sup>2</sup>, die sich an potentielle Antragsteller/-innen richtet. Sie leitet sich zum einen aus den Schwerpunkten der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa und zum anderen aus den Zielen und Prioritäten des Programms Erasmus+ ab. Die Förderstrategie dient der gezielten Anregung von Projekten in Themenbereichen, die Aktualität und hohe Relevanz auf der europäischen Ebene mit einer entsprechenden Bedeutung für die spezifische Situation in Deutschland verbinden. Sie soll gewährleisten, dass Projekte strategisch ausgerichtet werden und gute Chancen auf breite Wirkung bieten. Nicht zuletzt soll sie dazu beitragen, zentrale Konzepte, Begriffe und Qualitätsaspekte näher zu erläutern.

## Innovation und Peer Learning

Strategische Partnerschaften umfassen zwei unterschiedliche Projekttypen:

- Strategische Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen, die innovative Ideen und Ergebnisse entwickeln und zu ihrer Verbreitung und Verwendung beitragen sollen,

---

<sup>1</sup> Transnationale Jugendinitiativen sind hier explizit ausgenommen. Wenn sie auch formal unter die Strategischen Partnerschaften fallen, sind sie doch von den Zielgruppen, Zielsetzungen, Inhalten und Formaten so anders angelegt, dass sie gesondert betrachtet werden müssen. Siehe hierzu z.B. das [Fact Sheet zu Jugendinitiativen](#).

<sup>2</sup> Die vorliegende Förderstrategie ersetzt ausdrücklich nicht das von der Europäischen Kommission durch die Regelungen des Programms Erasmus+ vorgegebene Auswahlverfahren, in welchem die Nationalagenturen alle eingehenden Förderanträge prüfen und bewerten. Die formalen Voraussetzungen und die inhaltlichen Gewährungskriterien für Strategische Partnerschaften finden sich im [Programmhandbuch Erasmus+](#).

– Strategische Partnerschaften zum Austausch guter Praxis, bei denen die Vernetzung der Partner untereinander und das Peer Learning im Zentrum stehen. In den Anträgen muss deutlich werden, dass das jeweilige unterscheidende Merkmal – Innovation oder Peer Learning – ein zentrales Element des Projektes bildet.

**Innovation** ist mehr als nur die Neuheit einer Idee; sie beinhaltet darüber hinaus ein nachvollziehbares Potential für deren breitere Anwendung im Arbeitsfeld. Das setzt eine fundierte Bedarfsanalyse des Arbeitsfelds voraus, welche im Antrag darzustellen ist. Eine vertiefende Analyse spezifischer Anforderungen kann dann auch Bestandteil des Projekts selbst sein. Ebenso wichtig wie die Bedarfsanalyse ist ein zielgerichteter Prozess der Verbreitung und des Transfers der erarbeiteten Ergebnisse. Innovationen können prinzipiell alle Tätigkeiten, Vorgehensweisen und Instrumente in der Jugendhilfe umfassen, von neuen Arbeitsansätzen über die systematische Erschließung neuer Zielgruppen oder die Entwicklung neuer Organisationsformen bis zur Einführung neuer technischer Tools.

**Peer Learning** meint einen kontinuierlichen Prozess des fachlichen und jugend- bzw. fachpolitischen Voneinander Lernens von Fachkräften und/oder Entscheidungsträger/-innen aus dem Jugendbereich. Dieser Prozess muss in Strategischen Partnerschaften in seiner Wirkung über die individuelle Qualifikation der Beteiligten hinaus darauf abzielen, die fachliche Arbeit von Organisationen und Institutionen zu entwickeln und zu bereichern. Voraussetzung für ein gelingendes Peer Learning ist eine prinzipielle Vergleichbarkeit sowohl der jeweils beteiligten Personen, ihrer Positionen und der von ihnen repräsentierten Strukturen als auch ein ausreichendes Maß an Gemeinsamkeiten (und Unterschieden) hinsichtlich des Themenbereichs, um einen für alle Seiten fruchtbaren, gemeinsamen Lernprozess zu ermöglichen. Die hierfür vorhandenen Potentiale für alle beteiligten Länder und Organisationen sollten daher in der Bedarfsanalyse klar dargestellt werden.

Soweit nicht explizit anders erwähnt, beziehen sich die weiteren Ausführungen grundsätzlich auf beide Typen Strategischer Partnerschaften.

### **Klarer Bezug zum Jugendbereich**

In Erasmus+ JUGEND IN AKTION sollen insbesondere solche Projekte gefördert werden, die einen ausgeprägten Bezug zum Jugendbereich aufweisen. Dabei spielen v.a. folgende Aspekte eine Rolle:

- Das Projekt fällt inhaltlich in den Jugendbereich, der sowohl Jugendpolitik als auch Youth Work<sup>3</sup> umfasst. Für den deutschen Kontext entspricht Youth Work

---

<sup>3</sup> Der im europäischen Diskurs benutzte Begriff Youth Work ist im deutschen Kontext nicht mit seiner wörtlichen Übersetzung Jugendarbeit gleichzusetzen. Laut den Schlussfolgerungen des Rates zum Beitrag

insbesondere den Handlungsfeldern Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Sinne von §11-13 KJHG, doch sind auch andere Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe nicht ausgeschlossen. Vereinfachend wird für Youth Work im Weiteren von Jugendhilfe gesprochen.

- Inhaltlich steht das Projekt in einem nachvollziehbaren Bezug zu den Themen der europäischen Jugendpolitik, insbesondere des Erneuten Rahmens für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa 2010 – 2018 (EU-Jugendstrategie)<sup>4</sup>. Im Idealfall gibt es zudem Anknüpfungspunkte zu den jeweiligen nationalen Jugendpolitiken der anderen am Projekt beteiligten Länder. Zur Erläuterung dazu siehe den Abschnitt „Orientierung an Prioritäten und Themenschwerpunkten“.
- Die Zusammensetzung der Projektträger gewährleistet, dass das Konsortium über eine gründliche Kenntnis des Jugendbereichs in den beteiligten Ländern verfügt und dort ausreichend vernetzt ist, um dessen Bedarfe und Erfahrungen in der Projektgestaltung berücksichtigen zu können und Wirkungen in diesen Bereich hinein erzielen zu können. Am klarsten ist dies durch eine Beteiligung von Jugendorganisationen und Trägern der Jugendhilfe gegeben.
- Die Projekte leiten sich aus einem originären Bedarf des Jugendbereichs ab.
- Die Projekte entfalten spürbare Wirkungen in den Jugendbereich hinein.

Jugendspezifische Strategische Partnerschaften dürften diese Aspekte in der Regel am deutlichsten umsetzen. Bei bestimmten Themen sowie zur besseren Erreichung bestimmter Zielgruppen oder aus anderen Gründen können auch sektorübergreifende Projekte sinnvoll sein, z. B. wenn in ein Projekt zur Gestaltung der Übergänge von Schule zu Ausbildung und Beruf neben der Jugendhilfe auch die schulische und berufliche Bildung, die Arbeitsverwaltung, Kammern usw. einbezogen werden.

In sektorübergreifenden Strategischen Partnerschaften muss die Relevanz des Projekts für den Jugendbereich deutlich erkennbar sein und die Wirkungen des Projekts zu einem wesentlichen Teil auf den Jugendbereich ausgerichtet sein.

---

einer qualitätsvollen Jugendarbeit vom 16.05.13 ist Youth Work „ein breites Spektrum an Aktivitäten sozialer, kultureller, bildungs- oder allgemeinpolitischer Art (...), die von und mit jungen Menschen und für diese durchgeführt werden. Diese erstrecken sich zunehmend auch auf Sport- und Leistungsangebote für junge Menschen. (...) [Youth Work] gehört zum Bereich der außerschulischen Erziehung sowie der zielgruppenorientierten Freizeitbeschäftigungen, die von professionellen oder freiwilligen Jugendbetreuern und Jugendleitern durchgeführt werden. Sie wird in unterschiedlicher Weise organisiert (von jugendgeführten Organisationen, Organisationen für die Jugend, informellen Gruppen oder im Rahmen von Jugenddiensten und staatlichen Behörden). [Youth Work] gibt es in verschiedenen Formen und Spielarten (beispielsweise offen zugänglich, gruppenbasiert, programmorientiert, im Rahmen der Sozialarbeit und separat) und sie wird auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene konzipiert.

Zur Diskussion um den Begriff siehe auch das Diskussionspapier der AGJ „Die europäische Dimension in der Kinder- und Jugendhilfe – Relevanz und Potential europäischer Politik für die Kinder- und Jugendhilfe“, veröffentlicht z.B. auf [↗](#)

[https://www.agi.de/fileadmin/files/positionen/2012/Europaeische\\_Dimension\\_2\\_.pdf](https://www.agi.de/fileadmin/files/positionen/2012/Europaeische_Dimension_2_.pdf).

<sup>4</sup> Mehr dazu auf [↗ www.jugendpolitikeneuropa.de](http://www.jugendpolitikeneuropa.de).

Auch wenn die vorliegende Förderstrategie sich in erster Linie an deutsche Träger richtet und daher besonderes Augenmerk auf die Situation in Deutschland legt, muss jedes Projekt die Situationen, Bedarfe etc. aller beteiligten Länder gleichberechtigt mit einbeziehen und diesen gerecht werden. Insbesondere die Strategischen Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen sollten darüber hinaus eine gesamteuropäische Dimension in ihren Projekten mit berücksichtigen.

### **Orientierung an Prioritäten und Themenschwerpunkten**

Erasmus+ ist weit stärker als seine Vorgängerprogramme ein Instrument zur Umsetzung europäischer Politiken im Bildungs- und Jugendbereich. Der zentrale Bezugsrahmen für Erasmus+ JUGEND IN AKTION ist dabei die EU-Jugendstrategie. Sie zielt vor allem auf zwei Bereiche, und zwar:

- mehr Möglichkeiten und mehr Chancengleichheit für alle jungen Menschen im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt zu erreichen und
- das gesellschaftliche Engagement, die soziale Eingliederung und Solidarität aller jungen Menschen zu fördern.

Beide Bereiche schlagen sich deutlich in den horizontalen Prioritäten sowie den jugendspezifischen Prioritäten Strategischer Partnerschaften<sup>5</sup> nieder. Das Programmhandbuch sieht vor, dass Anträge einen Bezug zu mindestens einer dieser Prioritäten aufweisen müssen. Diese Bezüge müssen erkennbar den Kern des geplanten Projekts ausmachen und sich in dessen Zielgruppen, Themen, Zielsetzungen, Aktivitäten, Wirkungen usw. widerspiegeln.

Querschnittlich liegt sowohl in der EU-Jugendstrategie als auch im Programm ein Schwerpunkt auf der Einbeziehung junger Menschen mit geringeren Chancen. Viele junge Menschen sind europaweit mit komplexen, oft multiplen Problemlagen konfrontiert, für die es keine einfachen Lösungen gibt und die daher eine große Herausforderung für die Jugendhilfe darstellen. Insofern besteht ein erhebliches Potential, Strategische Partnerschaften zu entwickeln, die teilweise oder ganz auf die gesellschaftliche und soziale Integration dieser Zielgruppen ausgerichtet sind.

In diesem Kontext können auch solche Projekte prioritär gefördert werden, die sich mit Rolle und Aufgaben der Jugendhilfe in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen auseinandersetzen und sich hierzu europäisch vernetzen und austauschen oder neue Konzepte entwickeln wollen.

Aus den Themen der EU-Jugendstrategie sowie den Prioritäten Strategischer Partnerschaften auf europäischer Ebene zum einen und aus der Umsetzung der EU-

---

<sup>5</sup> Siehe dazu im Programmleitfaden (↘ [www.jugend-in-aktion.de](http://www.jugend-in-aktion.de)) den Abschnitt „Strategische Partnerschaften in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend“.

Jugendstrategie in Deutschland zum anderen ergeben sich drei spezifische Themenschwerpunkte für Leitaktion 2:

- \_ Aktive (europäische) Bürgerschaft junger Menschen
- \_ Weiterentwicklung der Jugendhilfe
- \_ Übergänge Schule – Ausbildung – Beruf

#### *Aktive (europäische) Bürgerschaft junger Menschen*

Die aktive (europäische) Bürgerschaft und die Partizipation junger Menschen an Politik und Gesellschaft zu stärken ist seit jeher ein zentraler Bestandteil europäischer Jugendprogramme. In der Praxis gibt es jedoch nach wie vor ein Partizipationsdefizit, und v. a. auf europäischer Ebene bestehen zum Teil hohe Hürden für ein aktives gesellschaftliches und politisches Engagement. Es ist daher folgerichtig, dass das Thema einen wichtigen Stellenwert in der EU-Jugendstrategie hat und mit der „Förderung von Empowerment, Partizipation und aktiver Bürgerschaft junger Menschen“ eine der jugendspezifischen Prioritäten Strategischer Partnerschaften bildet.

Aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Europa machen deutlich, dass europäische Grundwerte wie Demokratie, Achtung der Menschenrechte, Diversität und Nichtdiskriminierung gestärkt und besser vermittelt werden müssen. Dazu bedarf es einer gestärkten politischen / bürgerschaftlichen Bildung, der Förderung kritischen Denkens und der Schaffung von Rahmenbedingungen für und der Befähigung zu aktiver (europäischer) Bürgerschaft und Partizipation.

Strategische Partnerschaften bieten in diesem Kontext gute Möglichkeiten, in einem europäischen Fachaustausch von- und miteinander zu lernen und/oder Konzepte zu entwickeln, wie nachhaltige Partizipation in Europa gelingen, die Qualität von Beteiligungsprojekten gesteigert und letztlich die Demokratie gestärkt werden kann.

#### *Weiterentwicklung der Jugendhilfe*

Die Weiterentwicklung der Jugendhilfe ist ebenso ein Querschnittsthema der EU-Jugendstrategie wie ein Thema anderer jugendpolitischer Entwicklungen und Dokumente<sup>6</sup> und nicht zuletzt eine der jugendspezifischen Prioritäten Strategischer Partnerschaften. Bei aller Unterschiedlichkeit der Strukturen, Systeme, Schwerpunkte usw. der Jugendhilfe in Europa und daraus resultierender unterschiedlicher Bedarfe bildet die Internationalisierung des Bereichs einen wichtigen gemeinsamen Aspekt. Aus deutscher Sicht besteht eindeutig ein Bedarf, die Jugendhilfe zu europäisieren. JUGEND für Europa versteht dies im Sinne einer systematischen Einbeziehung einer europäischen Dimension in wesentliche Aspekte der eigenen Verfasstheit und Tätigkeit. Das umfasst z.B. eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit europäischen Partnern ebenso wie die

---

<sup>6</sup> Siehe hierzu z.B. die Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zur Jugendarbeit vom 04.12.2010, die Schlussfolgerungen des Rates zum Beitrag einer qualitätsvollen Jugendarbeit zur Entwicklung, zum Wohlbefinden und zur sozialen Inklusion junger Menschen vom 22.04.2013 und die [↘ Ergebnisse der 2. Youth Work Convention](#).

systematische Kenntnisnahme und Einbeziehung europäischer Entwicklungen im Jugendbereich oder die Ausweitung und feste Verankerung von Mobilitätsangeboten als Bestandteil des eigenen Angebots.

Mit Strategischen Partnerschaften bieten sich gute Möglichkeiten, zur Europäisierung des eigenen Arbeitsumfelds z. B. europäische Netzwerke auszubauen und diese in den Strukturen der Projektpartner neu zu verorten oder neue Konzepte zur Förderung der Mobilität bestimmter Zielgruppen zu entwickeln. Es können aber auch ganz andere Aspekte einer Weiterentwicklung der Jugendhilfe im Mittelpunkt von Projekten stehen, von praktischen Aspekten wie der Entwicklung neuer Methoden non-formaler Jugendbildung oder Erschließung neuer Zielgruppen bis zu abstrakteren Themen wie der Verständigung über Konzepte der Jugendhilfe oder der Entwicklung von Qualitätssicherungsinstrumenten.

### *Übergänge Schule – Ausbildung – Beruf*

Infolge der Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise Europas wird der Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen ein zentraler Stellenwert in europäischen Politiken, darunter in der EU-Jugendstrategie, beigemessen; dies schlägt sich in entsprechenden Prioritätensetzungen in den Strategischen Partnerschaften nieder. Der Jugendhilfe kommt dabei Bedeutung v. a. für die Unterstützung der Übergänge von der Schule in Ausbildung und Beruf und innerhalb dessen für die Vermittlung non-formaler Lernerfahrungen zu. Die Situation Deutschlands unterscheidet sich von anderen europäischen Ländern insofern, als hauptsächlich benachteiligte Jugendliche davon bedroht bzw. betroffen sind. Auch im Rahmen der Pariser Erklärung der Bildungsminister zur Förderung staatsbürgerlicher Bildung und der gemeinsamen Werte Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung<sup>7</sup> wird die Überwindung von Benachteiligungen und die Verbesserung des Zugangs benachteiligter junger Menschen in Bildung und Beruf als eine der zu verstärkenden Maßnahmen benannt.

In Strategischen Partnerschaften besteht ein großes Potential, insbesondere für Träger der Jugendberufshilfe und öffentliche Träger der Jugendhilfe, sich mit anderen betroffenen Akteuren wie z. B. Arbeitsagenturen, Jobcentern u. a. über bestehende Praxis des Übergangsmagements in europäischen Konstellationen auszutauschen, voneinander zu lernen oder gemeinsam neue Ansätze zu entwickeln, zu erproben und zu implementieren.

In diesen drei Themenbereichen sieht JUGEND für Europa viel Potential, dass Projektträger durch eine europäische Zusammenarbeit im Rahmen Strategischer Partnerschaften starke Impulse für Qualitätsentwicklung und Innovationen in der Jugendhilfe in Deutschland und Europa setzen können.

---

7 Siehe z.B. auf [https://www.bmbf.gv.at/schulen/euint/eubildung/bm\\_erklaerung.pdf?4td4l9](https://www.bmbf.gv.at/schulen/euint/eubildung/bm_erklaerung.pdf?4td4l9).

## Wirkung und Verbreitung

Besonders förderungswürdig sind diejenigen Strategischen Partnerschaften, die eine entsprechend ihrem jeweiligen Potential möglichst breite Wirkung in den Jugendbereich hinein versprechen, bei sektorübergreifenden Projekten darüber hinaus auch in die anderen beteiligten Bereiche. Im Programmkontext wird von „systemischer Wirkung“ gesprochen, was eine längerfristige Wirkung bis hin zur dauerhaften Implementierung von Projektergebnissen in einem über die direkt Projektbeteiligten hinausreichenden Gesamtsystem meint. Dabei können sowohl einzelne Einrichtungen als System gesehen werden als auch größere Einheiten wie die kommunale oder nationale Jugendhilfe.

Von besonderer Relevanz sind Projekte, die eine vertiefte Verbindung der Praxis der Jugendhilfe mit der (Jugend-)Politik und der Verwaltung von der lokalen bis zur europäischen Ebene herstellen, Projektergebnisse an die Politik / Verwaltung zurückspielen und damit Grundlagen für eine potentiell besonders breite und nachhaltige Wirkung dieser Ergebnisse bilden.

Die erwartete systemische Wirkung unterscheidet sich je nach Projekttyp:

- Bei Strategischen Partnerschaften zum Austausch guter Praxis, die sich im Wesentlichen auf die Vernetzung und Peer Learning unter den beteiligten Einrichtungen konzentrieren und ein entsprechend geringes Budget beantragen, sollten die erwarteten Wirkungen mindestens die Ebene der beteiligten Organisationen selbst oder jeweils die lokale Ebene – in jedem der beteiligten Länder – betreffen. Dies wäre beispielsweise der Fall, wenn infolge eines solchen Projekts in einer Organisation regelmäßig in allen Abteilungen auch europäische Kontakte gepflegt und europäische Diskussionen mitverfolgt werden.
- Strategische Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen und Partnerschaften von Organisationen mit größerem Potential sollten auf eine deutlich breitere Wirkung auf ihr jeweiliges Arbeitsfeld von der kommunalen oder regionalen über die nationale (wiederum in allen beteiligten Ländern) bis hin zur europäischen Ebene abzielen. Dies wäre z.B. bei einem Projekt der Fall, in dessen Folge es in den jeweiligen Partnerländern zu Veränderungen in der Aus- und Fortbildung von Fachkräften der Jugendhilfe kommt. Um die Voraussetzungen für solche breitere Wirkungen zu schaffen, empfiehlt es sich, schon vor Beantragung des Projekts eine erste Analyse von Bedarf und bereits vorhandenem Material im jeweiligen Umfeld und / oder Arbeitsfeld in allen beteiligten Ländern vorzunehmen und das Projekt auf dieser Grundlage zu entwickeln.

Zur Verbreitung der Projektergebnisse soll das Konsortium der beteiligten Organisationen über den gesamten Projektzeitraum hinweg eine aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betreiben und dafür Sorge tragen, dass Medien über die Aktivitäten und deren Ergebnisse

informiert werden. Noch wichtiger ist eine gezielte Verbreitung der Projektergebnisse an ein Fachpublikum, womit die Möglichkeit eines Transfers dieser Ergebnisse auch durch andere Träger geschaffen wird. Voraussetzung dafür ist eine vorab erfolgte Identifikation von Stakeholdern und ihren Interessen, eine Bedarfsanalyse für die geplanten Projektergebnisse und -produkte, eine Aufarbeitung der Ergebnisse in angemessener Form sowie die anschließende zielgerichtete Verbreitung an die Stakeholder und potentielle weitere Nutzer/-innen.

### Weitere Informationen

Weitere Informationen zu Strategischen Partnerschaften, darunter den Programmleitfaden sowie zusätzliche Informationen zu bestimmten Aspekten wie der Budgetierung finden Sie an folgendem Ort: ↘ <https://www.jugend-in-aktion.de/foerderung/leitaktion-2/strategische-partnerschaften/>.

### Kontakt

JUGEND für Europa berät Interessierte, empfiehlt die rechtzeitige Einsendung einer Projektskizze im Vorfeld einer Antragstellung und begleitet die Projektträger bei der Umsetzung ihrer Projekte. Hierfür sowie für Nachfragen und weitere Informationen können Sie sich an die zuständigen Programmreferentinnen bei JUGEND für Europa wenden, deren Kontaktdaten und regionale Zuständigkeit Sie auf ↘ <https://www.jugend-in-aktion.de/kontakt> finden.

Unsere Postadresse lautet:

JUGEND für Europa

Nationale Agentur für das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION

Godesberger Allee 142-148

53175 Bonn